

Sonderdruck

Ausgabe Juli 2010

**hifi**  
**& records**

Das Magazin für  
hochwertige Musikwiedergabe

**Edel und gut:  
Bowers & Wilkins 805 Diamond**

Bowers & Wilkins

Den Markt für gehobene Lautsprecher haben sie in den letzten Jahren dominiert, sie schwimmen mit dem Zepelin auf der iPod-Welle mit, und sie bringen angesichts der Umwälzungen im Markt eigene Kopfhörer heraus – B&W ist auf dem besten Weg, zur Kultmarke zu werden. Dabei vergessen B&W-Fans gar zu gerne, dass das nicht immer so war, dass viel Entwicklungs- und Vertriebsarbeit hinter dem Erfolg stecken. Zu Zeiten der alten Matrix-801 hatte B&W ein sagen wir eher angestaubtes Image. Ja, dieser Lautsprecher wurde von der EMI für das Abhören von Klassikproduktionen verwendet, aber das war es dann auch schon. Der audiophile »Haben-muss-Faktor« war nicht sonderlich ausgeprägt. Doch dann schlug 1998 die Nautilus-Serie wie eine Bombe ein, und das aus guten Gründen. Technologie hieß das Zauberwort, nicht Marketing. Die Kopisten, die glaubten, am Erfolg teilhaben zu können, indem man einfach gelbe Membrane in 08/15-Boxen packte (selbst große japanische Konzerne erlagen dieser Versuchung), mussten am Ende des Tages einsehen, dass die Kunden dann doch nicht so einfach gestrickt sind.

Der »Star« der ersten Nautilus-Serie war der sickenlose Kevlar-mitteltöner, der für eine enorme Präsenz und Deutlichkeit sorgte – für Matrix-Hörer erstmal ein Schock. Im Zweiwegesystem 805 konnte man dieses Chassis allerdings nicht verwenden, da es keinen Hub ausführen kann und zwingend auf einen zusätzlichen Basstreiber angewiesen ist. 2005, bei der Einführung der D-Modelle, sollte die 805 erneut leer ausgehen. Jetzt stand der neue Diamanthochtöner im Fokus, aber der war den D-Topmodellen vorbehalten und für die 805 schlicht und ergreifend zu teuer.

Das alles aber ist jetzt Schnee von gestern, mit Einführung der Diamond-Serie ist nun auch die 805 in den exklusiven »Diamanten-Club« aufgerückt. Keine Abstriche mehr, endlich Gleichberechtigung für den einzigen Kompaktlautsprecher der Baureihe. Und dieser Treiber hat es ja auch in sich.

Test: Lautsprecher B&W 805 Diamond

Sie ist schöner denn je und kommt ab sofort ebenfalls mit dem Diamanthochtöner: die 805 Diamond ist ein kleines Juwel.

Wenn man als Lautsprecherhersteller das Ideal des Kolbenschwingers verfolgt, dann benötigt man auch für den Hochtöner ein möglichst leichtes und steifes Material. Denn nur mit diesem (und der richtigen Formgebung) gelingt es, die unvermeidliche Resonanzfrequenz der Membran so weit als möglich nach oben zu verschieben, weit über den hörbaren Bereich hinaus. Mit Aluminium ist bei knapp 30 Kilohertz Schluss, mehr ist da nicht zu machen. Besser geht es mit Titan, Beryllium – und eben Diamant. B&W verschob den Resonanzpunkt der Hochtönermembran bis sage und schreibe 70 Kilohertz: Das ist nicht nur eine Klasse besser als Aluminium, sondern eine ganz andere Liga. Da es kein härteres Material als Diamant gibt, sind hier keine großen Sprünge mehr zu erwarten, Härte 10 markiert das Ende der Fahnenstange. Diesen Diamanthochtöner hat B&W nun beim Antrieb (Vierfach-Neodym-Magnet, siehe Bild umseitig) und der Sicke weiter verfeinert. Letztgenannte bewirkt eine breite Abstrahlung bei höchsten Frequenzen.

Über B&Ws Diamanthochtöner ist schon viel spekuliert worden. Skeptiker argwöhnten etwa, Diamant sei zu schwer. Hat B&W vielleicht deshalb die Flusssdichte des Antriebs um weitere zwölf Prozent erhöht? Wohl kaum, denn auf Nachfrage nannten uns die Briten die bewegte Masse ihres Kleinods: 0,27 Gramm sollen es sein, das wäre sogar etwas leichter als eine von mir hochgeschätzte Gewebekalotte mit gleichfalls 25 Millimeter Durchmesser. Im Magnetspalt kommt übrigens ein dünnflüssiges Ferrofluid zum Einsatz, welches, so B&W, weniger der Dämpfung als vielmehr der Wärmeabfuhr dient. Die Eigenresonanz des Hochtöners in seiner schwarzen Nautilus-Röhre aus Aluminium-Druckguss liegt bei niedrigen 750 Hertz.

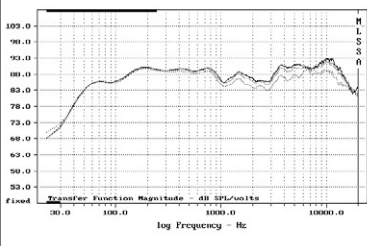
Das in B&Ws Matrix-Design verstreute 805-Gehäuse mit seinem verrundeten Rücken entsteht dem Vernehmen nach komplett in England. Und da ist noch viel Handarbeit im Spiel, allein vier Stunden Polierzeit soll die jetzt serienmäßige Ausführung in Klavierlack Schwarz pro Box erfordern.

# Girls best friend

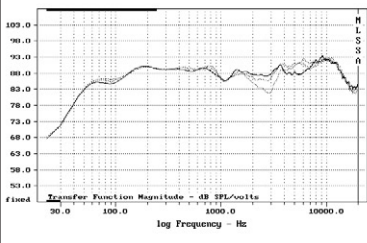
## Labor-Report

Das vertikale Abstrahlverhalten der 805 Diamond ist etwas richtungsabhängig, in Höhe des akustischen Zentrums zwischen Hoch- und Tieftöner ist der Präsenzbereich zurückgenommen. Der glattere Frequenzgang (Diagramm vertikal) stellte sich etwas oberhalb der Hochtonachse ein, mit der Höhe sollte man also auf jeden Fall ein wenig experimentieren. Ansonsten ist die B&W unkritisch, sie reicht im Raum ohne dicke Backen bis 50 Hertz hinab. Mit einem Impedanzminimum von 4,6 Ohm bei 214 Hertz geht sie fast noch als 6-Ohm-Box durch. ■

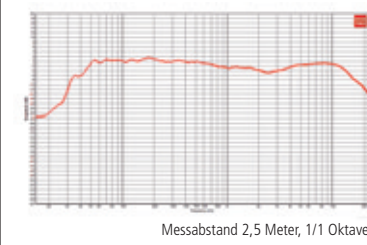
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 15°/30°



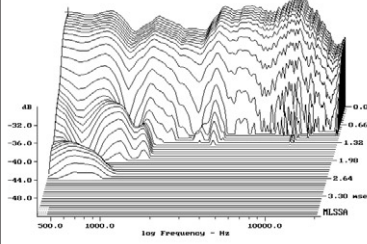
Frequenzgang: auf Achse, vert. ±10 cm



Raumakustik-Frequenzgang: B&W 805 D

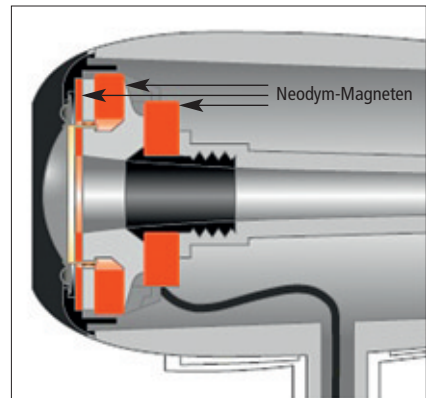


Wasserfall: B&W 805 Diamond



Auch die Anschluss terminals stellt B&W neuerdings selbst her. Die Klemmen sind aus OFC-Kupfer und inwendig mit der Innenverkabelung direkt vercrimpt. Die 805 besitzt einen doppelten Buchsensatz für Bi-wiring/amping, erstklassige Brücken gehören zum Lieferumfang. Der 17er-Kevlartieftmitteltöner darf 13,5 Liter Volumen hinter sich wissen, er wird durch eine frontseitige Bassreflex unterstützt. B&W liefert einen Schaumstoffpfropfen mit, der zweigeteilt ist, mit ihm kann man die Reflexöffnung wahlweise vollständig verschließen oder in ihrem aktiven Durchmesser reduzieren. Der Tieftmitteltöner ist nach dem Prinzip »Lange Spule im kurzen Magnetspalt« für hohen linearen Hub gemacht und läuft bis zur Übernahmefrequenz von vier Kilohertz.

Die Frequenzweiche der 805 Diamond ist extrem minimalistisch, sie besteht



aus lediglich drei Bauteilen, darunter einem richtig teuren Silber/Gold/Öl-Kondensator von Mundorf. Als B&W in der D-Serie einfache Filter erster Ordnung einsetzte, war das ein Paradigmenwechsel erster Güte. Konsequenter Purismus ist, wenn man auch noch auf jede Form der elektrischen Entzerrung verzichtet. Beides verlangt nach erstklassigem Chassis-Material, denn schließlich ist der

Überlappungsbereich, in welchem beide Chassis gemeinsam aktiv sind, sehr groß, und etwaige Resonanzen werden nicht elektrisch abgemildert. Die Physik indes kann auch B&W nicht überlisten, das Abstrahlverhalten einer solchen Minimalweiche wird im Übernahmebereich in der Höhe variieren, der Frequenzgang von der Sitzhöhe abhängig sein. Bei einer Kompaktbox kommt als weitere Variable noch der Ständer hinzu, das der 805 Diamond zuge dachte Modell passt mit 60 Zentimetern Höhe ganz gut.

Erlauben Sie mir, bevor wir zum Klang der neuen 805 kommen, noch einen kleinen Exkurs. Es kommt nur noch selten vor, dass wir bei hifi & records ge-



fragt werden, warum wir denn keine Punkte vergeben und keine Rangliste führen. Nun, das liegt daran, antworte ich in der Kurzform, dass es bei der Lautsprecherauswahl ganz entscheidend auf den Wiedergaberaum (und den persönlichen Musikgeschmack) ankommt und bei der Wahl eines geeigneten Verstärkers wiederum zuerst einmal »der Bedarf der Box« im Vordergrund steht (ist der gering, kann die Auswahl allein nach klanglichen Kriterien erfolgen). Es greift



halt eines ins andere, und solange der passende Lautsprecher der beste ist, sind allenfalls bei Quellgeräten halbwegs objektive klangliche Vergleiche möglich (wirklich objektiv sind nur Messungen).

Ich erzähle das hier, weil Sie, wenn Sie mit einer neuen »Diamond« liebäugeln, die kompakte 805 nicht von vornherein von Ihrer Liste streichen sollten, nur »weil die so klein ist«. Lautsprecher wer-

den auch heute noch viel zu oft nach optischen Kriterien gekauft, und zu denen zählen nicht nur das Design, sondern nach wie vor auch die Anzahl der Chassis. Im Zweifelsfall sind für die meisten Käufer »mehr« besser. Im Problemfall, wenn Ihr Raum zu Hause nicht mitspielt, sind sie es nicht – egal, wieviele Punkte und Sterne auch zu Buche stehen.

Wie der Raumakustikfrequenzgang zeigt, dürfen Sie von der 805 Diamond in einem Wohnraum Bass bis hinunter zu 50 Hertz erwarten. Die mit ihr erzielbaren Lautstärken dürften ebenfalls weit jenseits dessen liegen, was sich ein normaler Mensch zum Musikhören vorstellt. Aber schön frei auf soliden Ständern spielt die kompakte 805 ihre Stärken aus: Die Musik erklingt offen und losgelöst vom Lautsprecher, und sie breitet sich vor Ihnen auf einer großen virtuellen Bühne aus – so wird Musikhören zu Hause zu einem »Konzert-Erlebnis«.

Die 805 Diamond hat wenig von dem direkten Monitorcharakter, den frühere B&Ws schonmal an den Tag legen konnten. So ein Kevlarchassis kann richtig präsent klingen, und dass die 805 Diamond in der Summe der abgestrahlten Energie in diesem Bereich Vorsicht walten lässt, kommt ihr tonal zugute. Das passt auch gut zum im besten Sinne des Wortes unauffälligen Charakter des Diamanthochtöners, der für sich eben dadurch einnimmt, dass er nicht auffällt, nicht aus dem Klangbild als Solist heraussticht. Die 805 Diamond ist nicht der Monitor für die messerscharfe Abbildung, sie ist mit ihrem eher indirekten Charakter vielmehr in audiophilen Ge-



filden zu Hause. Auch die kleinste Diamond kann verführerisch schön klingen, und darum geht es doch den meisten Hörern. Und ich muss zugeben, dass ich mich des Öfteren bei dem Gedanken ertappt habe, ob man angesichts von so viel Klang Sinnlichkeit und betörendem Charme überhaupt noch eine Standbox braucht.

## Fazit

Es war vorherzusehen: Die 805 hat von der jüngsten Überarbeitung B&Ws zur neuen Diamond-Serie am meisten profitiert. Der größte Zugewinn von B&Ws edler Kompaktbox ist zweifellos der neue Diamanthochtöner, aber auch die exklusive Klavierslackoptik macht mächtig Eindruck. 4.500 Euro sind eine Menge Geld für eine Zweibegebox. Die 805 Diamond aber ist es wert.

Wilfried Kress ■

### B&W 805 Diamond

BxHxT	42 x 24 x 35 cm
Garantie*	10 Jahre
Preis**	4.500 Euro
Vertrieb	B&W Group Germany Kleine Heide 12 33790 Halle/Westfalen
Telefon	052 01 - 8 71 70

\* übertragbar \*\* Ständer 530 Euro/Paar